

Neuntes Kapitel.

In Angst und Noth.

„Na! Was habe ich gesagt? Überzeugtet Ihr Euch nun selbst davon, daß ich recht hatte?“ Mit diesen Worten empfing Johann Vollbrand an einem Herbstnachmittage seinen Freund Wilhelm Pötter, welcher mit einem Handkoffer in der Rechten und eine wollene Decke über die Schulter gehängt, bei ihm auf dem Hofe erschien. „Kommt herein und erzählt mir, was Ihr gesehen habt.“

Die Männer schüttelten sich die Hände und begaben sich in das Haus und nach dem allgemeinen Wohn- und Schlafzimmer, aus welchem ihnen Rätchen und Lissa entgegentraten und nach freundlichem Gruß sichernd über die Tenne in den Pferdestall hinstiegen.

„Ist die kleine braune Hummel wieder bei Euch?“ fragte Wilhelm Pötter lachend. „Boß Wetter! Ein Blizmädel ist es, besonders wenn sie zu Pferde sitzt.“

„Solltet jetzt meine Rätche im Sattel sehen; die hat's von ihr gelernt, und viel fehlt nicht, so macht sie es ihrer Lehrmeisterin gleich,“ erwiderte Vollbrand mit väterlichem Stolz. — „Seit einem Monat ist Lissa Higgins bei uns und wird nun vorläufig auch hier bleiben. Ihr Vater hat seine Besizung in den Bergen verkauft und sich ganz dem jungen Reinfels zur Verfügung gestellt. Augenblicklich verteilt er das Prairieland im Süden, welches jener noch hinzukaufte, an die in Massen herbeiströmenden Einwanderer.“

„Ja — ja; wer hätte vor nun fünfzehn Monaten gedacht, als der junge Herr von Euch zum ersten Male nach den Minen ritt, daß hier im Lande eine derartige Umwälzung stattfinden würde,“ sagte Wilhelm Pötter und nahm, nachdem er Koffer und Decke beiseite gelegt hatte, mit